



Sitzungsprotokoll der Delegiertenversammlung PKWAL vom 22 Juni 2011 in der FXB-Aula in Sitten

1. SITZUNGSERÖFFNUNG

Um 18.00 Uhr eröffnet Frau Helga Koppenburg Emery, Präsidentin der Delegiertenversammlung und des Vorstands der PKWAL, die Sitzung. Sie heisst die Delegierten und die Vorstandsmitglieder willkommen.

Die Sitzung wird auf Französisch abgehalten, begleitet von einer französisch-deutschsprachigen Präsentation am Bildschirm. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sich in ihrer Muttersprache zu äussern.

Vor Beginn ihrer Ausführungen gedenkt die Präsidentin der Versicherten und Pensionierten, die seit der letzten Delegiertenversammlung verstorben sind.

Sie informiert die Delegierten, dass keine Anträge auf Änderung der Tagesordnung eingereicht worden seien und die Versammlung somit unter Einhaltung der satzungsmässigen Einberufungsfrist, im vorliegenden Fall der 8. Juni 2011, ordnungsgemäss auf der Grundlage der folgenden Tagesordnung tagen könne:

1. Eröffnung der Delegiertenversammlung
2. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 23. Juni 2010
3. Vorstellung des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung 2010
4. Informationen bezüglich des Primatwechsels
5. Ergebnis der Konsultation zum Reglement über die Delegiertenversammlung
6. Verschiedenes

Die folgenden Personen werden als Stimmzähler bestimmt: Die Herren Jean-Claude Frésard und Jean-Pierre Mottet.

Die Präsidentin verkündet die Anwesenheit von 82 Delegierten von insgesamt 150. Hiervon vertreten 69 das Unterwallis und 13 das Oberwallis.

2. GENEHMIGUNG DES PROTOKOLLS DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG VOM 23. JUNI 2010

Zu dem besagten Protokoll, das den Delegierten im August 2010 zugestellt wurde, gab es keine Fragen oder Bemerkungen. Es wurde demnach einstimmig ohne Änderungen genehmigt und Herrn Vernier Dank ausgesprochen.

3. VORSTELLUNG DES GESCHÄFTSBERICHTS UND DER JAHRESRECHNUNG 2010

Die Präsidentin erklärt, dass das Geschäftsjahr 2010 den Beginn der neuen Kasse PKWAL markiere, die aus der Fusion von VPSW und RVKL hervorgegangen sei. Über die Fortführung der mit der Fusion verbundenen Aufgaben hinaus (Verwaltungsorganisation, Harmonisierung der IT-Strukturen und PKWAL Grundreglement) habe das laufende Jahr auch die Änderung der technischen Grundlagen gebracht (von EVK2000 zu VZ2005) sowie den Beginn der daraus folgenden Aufgaben hinsichtlich des Primatwechsels, die sich über das gesamte Jahr 2011 erstrecken werden. Frau Koppenburg dankt all jenen, die an der Durchführung

dieser Aufgaben mitgewirkt haben. Weiter erläutert sie die Hauptaspekte des Jahres 2010: namentlich die Stabilisierung gewisser Strukturparameter, positive Ergebnisse beim Vorsorge-Cashflow, bei der Vermögensrendite und die Verbesserung der Finanzsituation der Kasse. Die Anlagen der beiden fusionierten Kassen seien konsolidiert worden, und dies in einem schwierigen und volatilen Finanzmarktumfeld. Neue Investitionen seien vor allem im Immobiliensektor getätigt worden und erfolgten in Form eines Darlehens über 310 Mio. CHF an den Staat Wallis zu einem Zins von 4,5%.

Frau Koppenburg teilt mit, der Jahresbeginn 2011 sei durch eine Vielzahl an Aufgaben im Zusammenhang mit dem Primatwechsel geprägt gewesen (Bestimmung des Experten, der die Kasse in diesem Geschäftsjahr begleiten soll; zehn Sitzungen des Steuerungsausschusses, Aufstellung des neuen Vorsorgeplans).

Die Vorstellung des Geschäftsjahrs 2010 auf der Grundlage des Geschäftsberichts 2010 erfolgt für den Teil Vorsorge durch Herrn Barbey und für den Teil Vermögensverwaltung durch Herrn Vernier.

3.1. Vorsorge

3.1.1. Statistiken

Mit 10 437 aktiven Versicherten verzeichnet die PKWAL einen leichten durchschnittlichen Mitgliederzuwachs (3,3% gegenüber rund 2,5% pro Jahr), während hinsichtlich der Kassenverpflichtungen mit 4,5% der durchschnittliche Zuwachs (rund 3%) deutlich übertroffen wurde. Dies geht allerdings im Wesentlichen auf die Änderung der technischen Grundlagen zurück, bei einem Stand zum 31. Dezember 2010 von 1,88 Mrd. CHF. Der Anteil der weiblichen Mitglieder beträgt 52%. Das Durchschnittsalter der Versicherten stabilisiert sich bei 43,9 Jahren.

Bei den Pensionierten ist für 2010 ein Zuwachs von 2,6% zu verzeichnen, wobei sich deren Durchschnittsalter leicht auf 70,8 Jahre erhöhte. Von den insgesamt 4 168 Pensionierten sind rund 70% Altersrentner. Die Kassenverpflichtungen in Höhe von 1,6 Mrd. CHF steigen pro Jahr durchschnittlich um 4% an. Der Anteil Männer beträgt 54%. Der exponentielle Anstieg der Anzahl der Pensionierten ist eine Realität, mit der in den nächsten fünf bis zehn Jahren zu rechnen ist.

3.1.2. Wichtige Bezugsgrössen

Das demografische Verhältnis konnte bei 2,5 Versicherten auf 1 Rentenbezüger gehalten werden. Im Hinblick auf die Versichertenstruktur verdeutlicht die Alterspyramide der aktiven Versicherten eine beunruhigende kurzfristige strukturelle Entwicklung – und zwar das Phänomen, dass innerhalb der nächsten zehn Jahre über ein Viertel der aktiven Mitglieder in Rente gehen werden. Hinsichtlich des Vorsorgeverhältnisses brachte das Jahr einen ermutigenden Aspekt mit sich, denn sowohl das Verhältnis Beiträge/Renten als auch das Verhältnis Erlös/Vorsorgeaufwendungen konnten sich gegenüber 2009 leicht verbessern. Mittel- bis langfristig allerdings werden diese Bezugsgrössen ihre Tendenz nach unten fortsetzen. Das Verhältnis Vermögen/Vorsorgekapital der Rentenbezüger und das Verhältnis Vermögen/Freizügigkeitsleistungen stellten sich zum Ende 2010 immer noch besser dar als Ende 2009, wobei sich mittelfristig aufgrund der für die PKWAL vorgesehenen Aufkapitalisierungen eine nach oben weisende Tendenz abzeichnet.

Unter Berücksichtigung der Aufkapitalisierung des Staates ist der Deckungsgrad der Kasse beträchtlich gestiegen und erreicht Ende 2010 einen Wert von 69,4%. Dies entspricht gegenüber Ende 2009 einer Verbesserung um über 6% und gegenüber Ende 2008 um über 10%.

3.2. Anlagen

Eingangs erinnert die Direktion an die Anlagephilosophie der Kasse mit Blick auf die Verwaltung des Vermögens sowie das Funktionieren des Investitionsprozesses. Die Hauptmerkmale des Investitionsprozesses der Kasse bestehen – zusammenfassend gesagt – in einem langfristigen Zeithorizont und einer langfristigen Partnerschaft, wobei auf den sozial verantwortlichen Charakter und die einfache und verständliche Struktur der Anlagen Wert gelegt wird. Diversifizierung, Streben nach Rentabilität in variablen Wertpapieren und im Immobiliensektor, ohne sich dabei auf Risiken im Zusammenhang mit gewissen Modeerscheinungen einzulassen, kennzeichnen die Überzeugungen der Leitungsorgane der Kasse. Im Anschluss kommentiert die Direktion in knapper Form das Börsenjahr 2010, indem sie die Stärke des Franken, die nahezu neutrale Entwicklung der Aktien- und Obligationenmärkte sowie die sehr gute Performance des Rohstoffsektors erwähnt. In einem Markt, der sich 2010 bei nahezu allen Aktivkategorien im Wesentlichen neutral verhielt, erzielte die Kasse eine Performance von 2,97% gegenüber ihrem Referenzindex von 3,19%. Die Anlagewerte, die zulegen konnten, waren Schweizer Aktien, Rohstoffe und Schweizer Immobilien. Mit diesem Ergebnis positioniert sich die PKWAL der Swisscanto-Studie zufolge im ersten Quartil der von den Schweizer Vorsorgeinstitutionen erzielten Ergebnisse. Die Diskrepanz gegenüber dem Referenzindex erklärt sich hauptsächlich durch eine kürzere Duration der festverzinslichen Anlagen, eine Überexponierung in Euro, die im Verlauf des Jahres zurückgefahren wurde, sowie durch die Investitionen in erneuerbare Energien, deren Werte kurzfristig einbrachen. Das Wesentliche der Performance konnte allerdings dank der Diversifizierung des Portefeuilles dennoch erzielt werden. Zwischen Ende März und Anfang Oktober 2010 legte die Kasse rund 84 Mio. CHF in Aktien an. Die Direktion betont, dass nicht nur eine Diversifizierung der Anlagen von Bedeutung sei, sondern dass die Kasse vor allem auch nach Rentabilität trachten müsse. Diese Rentabilität sei derzeit allerdings nur in der Kategorie der variabel verzinslichen Anlagen zu finden. Anhand verschiedener Grafiken zeigt die Direktion die relative Bedeutung des Timing bei den Kauf- und Verkaufsoperationen auf, die eine Pensionskasse tätigt, wobei deren fundamentale Bedeutung in der Tatsache begründet liege, dass sie einen sehr langen Zeithorizont besitze.

Schliesslich präsentiert die Direktion einen Vergleich der Kosten in Verbindung mit der Vermögensverwaltung, der sich auf eine Studie von Swisscanto stützt. Bezogen auf das Gesamtvermögen wendet die PKWAL demnach 0,06% für Kosten in Verbindung mit der Vermögensverwaltung auf. Dieser Kostenanteil ist einer der günstigsten in der Schweiz. Der Durchschnitt liegt bei 0,19% und der Median bei 0,17%.

Im Bereich Liegenschaften verfolgt die PKWAL das Bauprojekt «Sandmatte» in Brig als PPE-Partnerschaft mit der Stiftung Spiritus Sanctus. Die Kosten dieser Investition liegen bei 33 Mio. CHF bei einer zu erwartenden Bruttorendite von 5,4%.

Ausserdem ist die Kasse an zwei grossen Bauprojekten beteiligt. Eines davon befindet sich in Siders: Das «Torsa»-Projekt umfasst einen Komplex von drei Minergie-Gebäuden, von denen eines im Wert von 21 Mio. CHF im Besitz der PKWAL ist und 67 Wohnungen umfasst. Die zu erwartende Bruttorendite beträgt 5,5%. Das Projekt befindet sich in der Anfangsphase des Baus und wird voraussichtlich im Sommer 2013 bezugsfertig. Das andere Grossprojekt mit Namen «Troilleta» befindet sich in Zentrum von Monthey. Dieses umfasst Ladenflächen (Migros und Coop), rund zwanzig Büros, 130 Wohnungen, mehr als 400 Parkplätze sowie eine Seniorenresidenz. Derzeit sind drei Investoren dabei, die geeignete Rechtsform für das Projekt zu finden: Swisscanto, Die Mobiliar und PKWAL. Der Investitionsanteil der Kasse beträgt 33 Mio. CHF, bei einer zu erwartenden Bruttorendite von 5,5%.

Herr Patrick van Ovenbergh, AEPS, möchte wissen, ob die Kasse auch in ausländische Liegenschaften und Startups investiere und falls ja, in welcher Form. Die PKWAL diversifiziert ihre Aktiven in verschiedene Anlageklassen, unter anderem auch in ausländische Immobilien mit einem strategischen Anteil von 5% und einem effektiven Anteil von 3%. Die Investitionen erfolgen über kollektive Anlageformen entweder direkt in ausländische Immobilienprojekte oder über die Beteiligung an REIT-Immobilienfonds.

Demgegenüber investiert die PKWAL aus Gründen der Transparenz und der Risiken nicht in Private Equity.

3.3. BILANZ UND BETRIEBSRECHNUNG

3.3.1 Bilanz

1. Erhöhung des Vermögens um 383 Mio. CHF auf 2,47 Mrd. CHF. Dies ist im Wesentlichen auf die zum 1. Januar 2010 durch den Staat Wallis erfolgte Aufkapitalisierung in Höhe von 310 Mio. CHF zurückzuführen.
2. Verringerung der Unterdeckung der PKWAL auf 1,23 Mrd. CHF bei Verpflichtungen in Höhe von 3,54 Mrd. CHF.
3. Verbesserung des technischen und finanziellen Ergebnisses mit einem in der Folge gestiegenen Deckungsgrad auf 69,4%.
4. Anlageergebnis (2,97%): liegt unter den Zielvorstellungen.

3.3.2 Betriebsrechnung

1. Leichter Anstieg der Beiträge um 5,2 Mio. CHF auf 154,6 Mio. CHF. Dies ist zu erklären mit dem Anstieg des Bestandes und der Indexierung der versicherten Gehälter.
2. Verringerung der Einkäufe von Versicherungsjahren und der Freizügigkeitsleistungen von 40 Mio. CHF auf 36 Mio. CHF. Im Grossen und Ganzen blieben die Vorsorgeprodukte mit rund 191 Mio.
3. Anstieg der Altersrenten um 5% auf 105 Mio. CHF, sehr geringfügiger Anstieg der Ehegattenrenten auf etwas über 17 Mio. CHF (+1,7%) sowie starker Rückgang der Invalidenleistungen auf 5 Mio. CHF (-11%). Mit den ausgezahlten Freizügigkeitsleistungen erhöhten sich die Vorsorgeaufwendungen 2010 für die PKWAL von 167 Mio. CHF auf 174 Mio. CHF (+4%).
4. Zunahme der Versicherungsverpflichtungen um 235 Mio. CHF. Dieser aussergewöhnliche Anstieg erklärt sich einerseits mit der Bildung von Vorsorgekapital, der Auflösung technischer Rückstellungen zum 1. Januar 2010 sowie der Bildung einer neuen Reserve wegen der Alterung des Bestandes.
5. Ertragsüberschuss von 148,6 Mio. CHF aufgrund der Aufkapitalisierung des Staates Wallis in Höhe von 310 Mio. CHF.

4. INFORMATIONEN BEZÜGLICH DER PRIMATÄNDERUNG

Frau Koppenburg präsentiert diesen Tagesordnungspunkt im Rahmen dreier Abschnitte: Arbeit des Steuerungsausschusses, wesentliche Projekteigenschaften, Behandlung des Projekts durch die politischen Instanzen.

Im Rahmen des ersten Abschnitts fasst Frau Koppenburg die Hauptaktivitäten zusammen, die den Vorstand über zehn Plenarsitzungen hinweg beschäftigt haben. Diese gestalteten sich sehr vielfältig und behandelten sowohl die Problematik des Vergleichs unterschiedlicher öffentlicher Pensionskassen untereinander als auch Analysen zur Bestimmung von Hypothesen hinsichtlich der künftigen Entwicklung und Ziele der Vorsorgeplanung. Darüber hinaus mussten verschiedene Gesetzesprojekte und Stellungnahmen vorbereitet und formuliert werden.

Der zweite Abschnitt der Präsentation behandelte die Haupteigenschaften des Projekts. Dabei wurden insbesondere die Themen Rücktrittsalter, versicherte Gehälter und Vorsorgeziel angesprochen und vorgestellt, die die gleichen bleiben wie unter den bisherigen Gegebenheiten. Ferner wurde eine Information bezüglich der Altersgutschriften gegeben des Inhalts, dass der Gesamtbeitrag der Versicherten um 1% angehoben aber unabhängig vom Alter des einzelnen Versicherten stets gleich bleiben, während der Gesamtbeitrag des Arbeitgebers, der proportional ebenfalls angehoben werde, mit dem Alter der Versicherten ansteigen werde. Frau Koppenburg erklärt, dass diese Anhebung der Altersgutschriften auch dann hätte beschlossen werden müssen, wenn die Kasse das Leistungsprimat beibehalten hätte. Schliesslich wurden noch einige Aspekte der Garantie für die Eintrittsgeneration präzisiert. Diese besagt, dass für sämtliche Personen, die zum 31.12.2011 das

57. Lebensjahr vollendet haben, das Rentenziel zum ordentlichen Rücktrittsalter garantiert ist. Die entsprechenden Einzelheiten werden allerdings noch Gegenstand einer zweiten Lesung vor dem Parlament sein. Ferner ist für alle Versicherten im Alter zwischen 48 und 56 Jahren ein degressives Garantiesystem vorgesehen. Die Kosten für diese Massnahmen stellen für den Arbeitgeber einen Betrag von 151 Mio. CHF dar (einschliesslich angeschlossene Institutionen). Der Staat Wallis übernimmt hiervon anteilig 132 Mio. CHF und die Institutionen 19 Mio. CHF.

Im letzten Abschnitt erinnert die Präsidentin noch einmal an die politischen Fristen in Verbindung mit Änderungen des GVE, die das Inkrafttreten des Gesetzes zum 1. Januar 2012 ermöglichen, sowie an die Ergebnisse der ersten Lesung des Grossen Rates.

Abschliessend weist die Präsidentin darauf hin, dass die Internetseite der Kasse systematisch und regelmässig über den Stand der Arbeit in Verbindung mit dem Primatwechsel informiere und dass die Versicherten bis Jahresende ein Infoblatt zu diesem Thema erhalten würden.

Auf die Frage von Herrn Daniel Beney, APEVAL, bezüglich des Ziels eines Rentenansatzes von 59,2% antwortet Frau Koppenburg, dass sich dieser Rentenansatz aus dem aktuellen Ziel von 60% ergebe, berechnet auf der Grundlage des Durchschnitts der drei letzten Gehälter und unter Berücksichtigung einer Inflationsrate von 1%. Der heute von den angeschlossenen Institutionen gezahlte Sanierungsbeitrag in Höhe von 1,5% bleibe auch unter dem neuen Primat bestehen. Zu diesem Sanierungsbeitrag komme noch ein Aufschlag von 0,4% hinzu.

Herr Marcel Schwestermann, APEVAL, stellt die Frage nach den Folgen eines Referendums zu dem Projekt. Der Primatwechsel werde entsprechend den Bestimmungen des GVE auf jeden Fall stattfinden, allerdings könnte sich die Finanzierung der Übergangsbestimmungen noch ändern. Auf seine Bemerkung bezüglich eines Rücktritts zum 31. Dezember 2011 wurde geantwortet, dass jeder Versicherte, der in 2011 in den Ruhestand trat, noch nach dem Leistungsprimatsystem behandelt werde. Für jeden Versicherten, der zu diesem Zeitpunkt das 57. Lebensjahr vollendet habe, sei das Rentenziel zum ordentlichen Pensionierungsalter garantiert. Hinsichtlich der Bemerkung im Zusammenhang mit der Dauerhaftigkeit des von der PKWAL festgelegten Umwandlungssatzes führt Frau Koppenburg an, dass dieser Umwandlungssatz langfristig festgesetzt werde und nicht kurzfristigen Änderungen unterworfen werden solle. Für dessen Festsetzung auf der Grundlage des technischen Zinssatzes der Kasse seien der Vorstand der PKWAL im Einvernehmen mit dem Experten für berufliche Vorsorge zuständig. Weder die Delegiertenversammlung noch der Staat hätten die Kompetenz zu dessen Festlegung.

Herr Patrick van Ovenbergh, AEPS, möchte wissen, ob es ratsam sei, noch dieses Jahr Einkäufe von Beitragsjahren zu tätigen. Für alle Versicherten unter 48 Jahren spielt der Primatwechsel für das Timing von Einkäufen keine Rolle. Für die Jahrgeneration könnte ein Einkauf noch in 2011 allerdings von Vorteil sein. Ausserdem wird Herrn van Ovenbergh mitgeteilt, dass die Begleitmassnahmen für Rücktritte, die ab dem 58. Lebensjahr gelten, auch unter dem neuen Primat in Kraft bleiben. Auf die Frage schliesslich, wie sich die Kasse verhalte, falls sich in den Jahren 2012/2013 Börsencrashes ereigneten, antwortet die Präsidentin, dass das Vermögen der Kasse in einem solchen Fall selbstverständlich betroffen wäre und dass es dann Aufgabe des Vorstands wäre, Sanierungsmassnahmen in die Wege zu leiten, die sich auf das künftige Grundreglement der Kasse stützen und die besondere Situation der Kasse berücksichtigen müssten. Solche Massnahmen müssen verhältnismässig, dem Deckungsgrad angemessen und Teil eines ausgewogenen Gesamtkonzeptes sein. Sie müssen weiterhin dazu geeignet sein, die neu entstandene Unterdeckung innert geeigneter Frist aufzufangen (z.B. niedrigere Zinsen auf das Vorsorgekapital, Sanierungsbeiträge usw.).

Herr Jean-Marie Abbet, SPVAL, erhält einige Erläuterungen bezüglich der im neuen Grundreglement festgelegten erhöhten Flexibilität hinsichtlich des Renteneintritts.

Herr Norbert Kalbermatter, OLLO, bringt einige Bemerkungen bezüglich der Vorschläge des Steuerungsausschusses zu den Garantiestufen ein. Er konstatiert geringere Renten für die

Versicherten der Altersgruppe zwischen 47 und 51 Jahren um durchschnittlich 4,6%. Er bedauert, dass es erneut diese gleiche Kategorie von Versicherten sei, die am meisten benachteiligt würde, obwohl diese doch bereits die Auswirkungen der Wartestufen habe hinnehmen müssen. Er führt mehrere andere Pensionskassen als Beispiel an, die im Zuge des Primatwechsels vorteilhaftere Garantiemodelle eingeführt hätten, etwa die Credit Suisse oder die UBS. Frau Koppenburg erklärt, dass es eine ganze Reihe möglicher Modelle gebe, und jedes dieser Modelle habe seinen Preis. So sei auch das Modell, für das sich die PKWAL entschieden habe, ein durchaus kostspieliges. Abgesehen davon sei es nicht einmal sicher, ob der von der Kasse vorgelegte Vorschlag in zweiter Lesung im Parlament überhaupt angenommen würde. Unter Berücksichtigung der Relation Kosten/Leistungsverbesserung handle es sich um eine ideale Lösung, allerdings liesse es sich bei diesem Vorschlag nicht vermeiden, dass bestimmte Versicherte ein reduziertes Rentenziel hinnehmen müssten.

Frau Denyse Betchov, APORP, fordert, dass die PKWAL schnellstmöglich die angeschlossenen Institutionen über die mit den Garantien der Eintrittsgeneration zusammenhängenden finanziellen Folgen informiert. Diese hätten die Möglichkeit, diese Finanzierung anzunehmen oder abzulehnen.

Herr Bernard Aymon, ALPES, fragt, ob das neue Grundreglement der Kasse in Bezug auf Kapitaloptionen zum Zeitpunkt des Renteneintritts weitergehende Dispositionen als derzeit vorsehe. Das besagte Reglement sei momentan im Stadium der Ausarbeitung und die Problematik werde in die Überlegungen mit einbezogen.

Die Präsidentin informiert Herrn Jean-Pierre Mottet, SPVAL, dass durch das Beitragsprimat der Begriff der Plafonierung des Rentenansatzes wie aus dem Leistungsprimat bekannt nicht mehr weiter Bestand habe, da ausschliesslich die Entwicklung des angesparten Kapitals zähle und dieses kenne keine Obergrenze.

5. ERGEBNIS DER KONSULTATION ZUM REGLEMENT ÜBER DIE DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Nachdem die Direktion die rechtlichen Grundlagen bezüglich des Reglements über die Delegiertenversammlung sowie das Verfahren hinsichtlich der Annahme des endgültigen Reglements über die Delegiertenversammlung in Erinnerung gebracht hat, weist sie nochmals auf den Umstand hin, dass das provisorische Reglement den Delegierten Mitte Mai 2011 zur Kenntnisnahme zugestellt worden sei. Die erfolgten Änderungen sind nachfolgend aufgeführt:

- Art. 3 Abs. 3: Präzisierung hinsichtlich der Mitglieder «Versicherte bei der PKWAL»
- Art. 6 Abs. 1: Die Listen der Delegierten werden spätestens **bis zum 15. Mai des Jahres, in dem die Delegierten wiedergewählt werden**, von den Verbänden dem Vorstand der Kasse übermittelt.
- Art. 10 Abs. 2: Die Delegiertenversammlung wird durch die Kasse mindestens **10 Tage im Voraus...** einberufen
- Art. 10 Abs. 4: Anträge zur Tagesordnung: **bis spätestens fünf Tage** vor der Versammlung...
- Art. 12 bisherig: gestrichen
- Art. 12 neu: Inkrafttreten: 1. Januar 2012.

Innerhalb der Fristen wurden drei Bemerkungen an die Kasse gerichtet:

1. Formantrag eingebracht von Herrn Albert Stalder, APEVAL, vom 23. Mai 2011:
Änderung in Art. 10 Absatz 1 und 2 [*der französischen Fassung*] der Formulierung «... au moins un mois d'avance...» durch die Wendung «... au moins un mois à l'avance...».

Dieser Antrag wurde vom Vorstand nicht angenommen, mit der Begründung, es handle sich um eine übliche juristische Wendung zur Formulierung zeitlicher Dispositionen.

2. Bitte von Herrn Dionys Fumeaux, AERVR, um Präzisierung vom 25. Mai 2011: Was ist unter der Formulierung angemessene Vertretung der Rentenbezüger zu verstehen? Die Direktion erklärt, diese Problematik betreffe nicht die Pensioniertenverbände des Unterwallis sondern vielmehr die diversen Berufsverbände (z.B. OLLO: die Lehrer der Primarstufe und der Sekundarstufe I) bzw. die verschiedenen Kategorien von Versicherten (APEVAL: Berufstätige/Pensionierte).
3. Antrag von Herrn Florian Chappot, AVEP, vom 25 Mai 2011: Kein Artikel des Reglements über die Delegiertenversammlung habe ein Antragsrecht der Delegierten zum Gegenstand. Ein solches Recht sollte in diesem Reglement formuliert werden. Dieser Antrag wurde über Herrn David Moret, AVEP und Vertreter von Herrn Chappot, zurückgezogen.

Die Konsultation der Delegiertenversammlung hat somit stattgefunden, und das provisorische Reglement wird damit zum endgültigen Reglement und tritt zum 1. Januar 2012 in Kraft. Eine Genehmigung durch den Staatsrat ist daher nicht mehr erforderlich.

6. VERSCHIEDENES

Herr Peter Eyer, OLLO, macht auf das Erfordernis aufmerksam, dass die Delegiertenversammlung zu mindestens einem Drittel in deutscher Sprache abgehalten werden müsse. Die Präsidentin nimmt die Bemerkung von Herrn Eyer zur Kenntnis, welche dieser im Übrigen bereits in 2009 geäußert hatte, und führt aus, dass die Delegiertenversammlung 2011 seinen Wunsch sowie auch die Wünsche aller Versicherten des Oberwallis berücksichtigen werde, auch wenn der Anteil der Delegierten des Oberwallis an der Versammlung lediglich 15% betrage.

Die begleitende PPT-Präsentation dieser Delegiertenversammlung kann über die Website der Kasse www.cpval.ch (www.pkwal.ch) abgerufen werden.

Die Präsidentin bedankt sich bei den Teilnehmern sowie ihren Kolleginnen und Kollegen des Vorstands und beschliesst die Delegiertenversammlung um 20.15 Uhr mit der Einladung, gemeinsam einen von der PKWAL offerierten Aperitif einzunehmen.

Sitten, den 30. Dezember 2011

PKWAL
Die Direktion: Patrice VERNIER

